

Aufruf zur Beilegung des Streites

Rundschreiben an die gesamte Pfarrerschaft vom September 1934

von Christian Kinder, Reichsleiter der DC

Abgedruckt in: Christian Kinder, Volk vor Gott. Mein Dienst an der Deutschen Evangelischen Kirche, Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1935, S. 52 ff.

... Die Verantwortung dafür, daß wir durch treuen Dienst an dem inneren Aufbau Deutschlands durch das Evangelium wirken, steht vor uns allen mit erdrückender Eindringlichkeit. Die großen drängenden Aufgaben, welche aus dem von Gott uns geschenkten Umbruch unseres Volkes unserer Kirche erwachsen, harren der Lösung. Gott wird uns einmal fragen, wie wir diesen Möglichkeiten gerecht geworden sind. Da wird uns die Besinnung darauf, daß zuletzt es immer Gott allein ist, der sein Reich baut, nicht als Entschuldigung für unsere Versäumnisse gelten dürfen. Deshalb sollte Einmütigkeit in allen Kreisen der evangelischen Pfarrerschaft darüber herrschen, daß die Lage der Kirche es nicht duldet, wenn wir durch fortgesetzten Streit das Evangelium als Botschaft der Liebe im Volke um seine Wirksamkeit bringen. Wir fahren alle in dem gleichen Schiff. Bei allem, was uns trennt an wirklichen Verschiedenheiten der Haltung und der Einsicht, bei allen bitteren Erinnerungen aus der hinter uns liegenden Kampfzeit hüben und drüben, die nicht leicht vergessen werden können, haben wir doch alle miteinander den gleichen Herrn, dem wir dienen, Jesus Christus. Wir sind alle miteinander Gottes Kinder nur aus seiner Gnade, und nicht aus unserem Verdienst, können uns auch in der letzten Stunde nicht irgendeiner kirchenpolitischen Frontzugehörigkeit, sondern allein der Gnade unseres Herrn getrösten. Wir haben auch alle miteinander das gleiche Feld, aus dem wir dem Herrn Christus dienen: unser junges, werdendes nationalsozialistisches Volk, dessen Blut in [52] uns pulst und dem wir mit Liebe und Leben verpflichtet sind. So müssen wir überwinden, was uns trennt. Nach meiner festen Überzeugung fordert der Wille Gottes das von uns.

Seit ich die Bewegung der „Deutschen Christen“ übernommen habe und solange ich sie führen werde, werde ich dafür einstehen, daß das Evangelium von der rettenden Gnade Gottes in Jesus Christus, dem für uns gestorbenen und für uns lebendig gemachten Herrn aller Herren, die einzige Botschaft ist, aus der die Kirche für ihre Verkündigung und für alle ihre Arbeit ihre Vollmacht nimmt. Solange ich die Bewegung führe, soll sie Bürge sein dafür, daß der Neubau der Deutschen Evangelischen Kirche gemäß dem Bekenntnis der Reformation sich vollzieht, nicht indem dieses nur äußerlich unangetastet bleibt, sondern in innerer Verbundenheit mit seinem Glauben und seiner Haltung.

Ich möchte erwarten, daß Sie Ihre Haltung uns gegenüber gemäß der Tatsache bestimmen, daß ein Gemeinsames über uns allen steht und uns alle verpflichtet und verbindet. Eine Bewegung in Volk und Kirche ist zu beurteilen nach ihrem innersten Geist und ihrem letzten Ziel und der Treue, mit der sie in diesem Geist dem letzten Ziel gedient hat. Und für Geist, Ziel und Treue der von mir geführten Bewegung übernehme ich Bürgschaft und Verantwortung. Was in unseren Reihen unzulänglich ist, wird unweigerlich um so schneller in einer ständig sich vollziehenden Selbstreinigung ausscheiden, je reiner und klarer ich und die mit mir zusammenstehenden Kameraden unser Wollen in der vor uns stehenden Arbeit verwirklichen. Ich rufe Sie zur Mitverantwortung und zur Mitarbeit.

Ich richte mein Wort an Sie nicht nur von der Erwägung der christlichen Gemeinsamkeit aus, sondern denke auch, indem ich Sie an die andere Seite der Bewegung „Deutsche Christen“ erinnere, an unsere gemeinsame politische und kirchenpolitische Verantwortung. Auch in dieser Hinsicht biete ich Ihnen die Hand. Ich achte jeden Diener der Kirche, der mit uns sich unter das Evangelium stellt und mit uns weiß, daß wir unsere Kirche nur in der Form einer Volkskirche haben, und daß der Nationalsozialismus die selbstverständliche Lebensform des deutschen Volkes zu sein hat. Das neue Lebensgesetz, das alle Ordnungen in Volk und Staat neu bestimmt und gestaltet, kann für Form und Aufbau unserer verfaßten und geordneten Kirche nicht gleichgültig bleiben. Unsere Kirche kann nur dann unserem Volke ein Weg zum Glauben an Christus und sein Evangelium werden, wenn sie sich mitten hineinstellt in die neue Wirklichkeit. Ein Volk, das sich gewöhnt hat, dem wahrhaft Verbindlichen sich in wortloser Selbstverständlichkeit hinzugeben, wartet auf eine Kirche schlichter und einfacher Verkündigung, aber nicht auf Diskussionen und Streitereien um das Heilige. Dabei weiß ich mich eins mit Ihnen in dem Bewußtsein, wie sehr unser Volk einer ihm gemäßen Volkskirche mit einem dem Herrn Christus und seinem Evangelium gemäßen Bekenntnis bedarf: die volksskirchliche Haltung dem Nationalsozialismus gemäß, die Botschaft im Geiste der Reformation dem Evangelium gemäß.

Ich stehe durch die Erziehung in meinem Elternhause und durch meine fast zehnjährige Arbeit in der landeskirchlichen Verwaltung sowohl wie in fast allen Gebieten [53] praktischer kirchlicher Arbeit besonders fest in meiner Hochachtung vor Ihrem einzigartigen Beruf der Verkündigung. Um so mehr liegt es mir am Herzen, Sie zur Mitarbeit aufzurufen.

Es kommt jetzt auf die Haltung an, in der der äußerliche Kampf abgeschlossen und das ehrliche Ringen um die Probleme allein in innerer Gemeinsamkeit geführt wird. Wenn ich mich mit diesem Wort an Sie alle wende, so hat das seinen besonderen Grund. Seit Februar habe ich mich teils direkt, teils durch meine nächsten Mitarbeiter an die meiner Bewegung gegnerisch gegenüberstehenden Kreise und bestimmte Einzelpersonlichkeiten gewandt bzw. solchen Versuchen anderer durch meine Zustimmung meine innere Mitverantwortung gegeben. Jetzt wende ich mich nicht an einzelne Männer, sondern an alle Geistlichen. Gerade darum verschweige ich die konkreten Schwierigkeiten nicht, sondern zeige sie selber auf. Gerade darum aber rufe ich Sie auch mit allem Ernst. Die Kirche wird unglaubwürdig durch den Streit. Ihr Wirksamsein ist wichtiger als unsere Kämpfe. Der Volkskirche droht aber ernste Gefahr. Dieser Zustand muß beendet werden.

Das soll nicht etwa heißen, daß ich damit das echt theologische Ringen abschneiden will. Ich habe als Führer der Bewegung „Deutsche Christen“ Anlaß genommen, die theologische Arbeit in den Reihen der zu uns gehörenden Geistlichen im Raum der kirchlichen Gemeinsamkeit erneut anzuregen. Das wird auch auf unserer Reichstagung in die Erscheinung treten.

Ich habe zu dieser Reichstagung der „Deutschen Christen“ am 21. und 22. 9. 1934 eingeladen. Diejenigen, die sich in unseren Reihen treu und redlich gemüht haben, werden in großen Scharen zu dieser Tagung erscheinen. Es ist mir aber ein Anliegen, hier feierlich zu erklären, daß diese Reichstagung nicht nur um der „Deutschen Christen“ willen stattfindet, sondern um des ganzen deutschen evangelischen Kirchenvolkes willen.

Das Hauptanliegen dieses Briefes ist die Bitte, daß wir alle, die wir der Kirche dienen wollen, die Epoche des Streites abschließen. ...